

Licht. Der Sänger hört den Normalton über das Telephon und singt ihn nach in das Rohr. Die Schwingungen werden gleichzeitig auf den beweglichen Schirm projiziert und die Tonhöhe leicht abgelesen. Durch Übung sollte man fraktionierende Änderungen vom Normalton ziemlich genau bestimmen können.

Die Probleme, zu deren Untersuchung ein solcher Apparat benutzt werden kann, sind mannigfaltig. Unter anderen: das Singen einfacher Töne unter variierenden Bedingungen; das Aushalten von Tönen; das Singen von Tönen in verschiedenen Intervallen; Variierungen von absoluter Tonhöhe; u. a. m.

OGDEN (Columbia, Missouri).

A. FOREL. **Der Hypnotismus und die suggestive Psychotherapie.** Vierte umgearbeitete Auflage. Stuttgart, Enke. 1902. 256 S.

Neben BERNHEIMS klassischem Werk „die Suggestion und ihre Heilwirkung“ ist heute FORELS nunmehr in vierter umfassender Umarbeitung vorliegender „Hypnotismus“ ein unentbehrliches Lehrbuch für alle geworden, die sich theoretisch oder praktisch mit den Wirkungen der Suggestion befassen. Denn dasselbe bietet in gedrängter Kürze alle wichtigeren Ergebnisse ärztlichen und psychologischen Wissens auf diesem Gebiet und trägt auch den neuesten namentlich in Deutschland erzielten Fortschritten dieser Forschung vollauf Rechnung. Die Anschauungen des hochverdienten Gelehrten sind aus den früheren Auflagen seines Werkes bekannt genug.

OSKAR VOGTS Adnotationen, welche den einheitlichen Charakter der 3. Auflage beeinträchtigten, sind verschwunden, oder vielmehr in einem besonderen Kapitel („OSKAR VOGTS Anschauungen über das Wesen und die psychologische Bedeutung des Hypnotismus“) zusammengefasst. Die psychologische Einleitung hat durch den Wegfall von Kapitel VI der III. Auflage (Bewusstsein und Suggestion) gewonnen. Kapitel VII „Hypnotismus und Psychotherapie“ ist neu und behandelt die Beschäftigungstherapie, psychotherapeutische Einflüsse sonstiger Kuren, Arzneimittel etc. Ebenso Kapitel IX, in dem die Verhältnisse des sogenannten doppelten Bewusstseins an einem Fall von hysterischer Amnesie erläutert werden. Endlich berichtet Kapitel XII eine Lücke des Hochschulunterrichts, die in einer ungenügenden Berücksichtigung der Suggestionslehre sich bekundet. Die Beispiele psychotherapeutischer Heilungen sind vermehrt; das Kapitel über die strafrechtliche Bedeutung der Suggestion enthält neben einer instruktiven Kasuistik alle Gesichtspunkte, welche bei forenser Begutachtung in Betracht kommen.

Wenn die psychologischen Anschauungen FORELS auch wohl bei den nicht medizinischen Psychologen manchen Widerspruch finden dürften, so können doch die für die ärztliche Praxis bestimmten Teile des Werkes als unvergleichlich lehrreich und lesenswert bezeichnet werden. An der Hand treffend beobachteter psychologisch scharf analysierter Beispiele sind den Erläuterungen zahlreiche feinsinnige Bemerkungen eingefügt. Dieser Umstand, die temperamentvolle lebendige Art der Darstellung des Verf.s, seine sich in allen Fragen behauptende Originalität, sowie seine rück-

sichtlose Wahrheitsliebe gegenüber den Tatsachen gewähren der Lektüre einen Reiz, der bei wissenschaftlichen Arrbeiten selten gefunden wird.

Es ist und bleibt eines der größten Verdienste FORELS, daß er vorurteilslos das früher mit Mystik und Aberglauben eng verquickte Tatsächengebiet des Hypnotismus einer wissenschaftlichen Erforschung zugänglich machte und im Laufe der Jahre in Verbindung mit anderen Forschern die volle Anerkennung der Suggestionslehre in der Medizin und Psychologie erreichte.

VON SCHRENCK-NOTZING (München).

WOLFF (Basel). **Zur Pathologie des Lesens und Schreibens.** *Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie.* 1903.

WOLFF berichtet über vier Fälle, bei denen neben den Zeichen einer mehr weniger hochgradigen Imbezillität die Unfähigkeit zu lesen bestand, während das Abschreiben ganz leidlich von statten ging. Dieser Defekt, so sehr er auch in seiner Erscheinung an organisch bedingte Ausfallserscheinungen erinnerte, war zweifellos nicht sekundärer Natur, sondern mußte als „primärer Bildungsmangel“, als eine Teilerscheinung des allgemeinen Intelligenzdefektes betrachtet werden. Am nächsten würden diesem Symptomenbilde jene Fälle von isolierter Wortblindheit stehen, die man als Alexie bezeichnet. — Daß diese umschriebene Schriftblindheit, von der WOLFF einen ziemlich reinen Fall mitteilt bisher nur einmal „in dem von KUSSMAUL zitierten Fall“ beobachtet worden sei, möchten wir bezweifeln (vgl. darüber STORCH: Zwei Fälle von reiner Alexie. *WERNICKE-ZIEHENS Monatsschrift* 1903).

Als Gegenstück zu diesen Fällen erwähnt WOLFF einen Idioten, der lesen kann, aber nicht schreiben; die Lesefähigkeit ist noch insofern eingeschränkt, als er einzelne Worte und besonders einzelne Buchstaben mit weit größeren Schwierigkeiten liest, wie zusammenhängende Texte. Das Zerlegen der Worte in Buchstaben und umgekehrt das Zusammensetzen von Worten aus einzelnen Buchstaben ist ihm unmöglich.

SPIELMEYER (Freiburg).

TH. KÄS. **Zur pathologischen Anatomie der Dementia paralytica.** *Monatsschrift f. Psychiatrie u. Neurologie* 11 (3), 180—204; (4), 283—292; (5), 384—392; (6), 445—467; 12 (2), 125—151; (3), 213—230; (4), 370—403; (5), 467—475. 1902.

K. nimmt die Untersuchungen von TUCZEK und von ZACHER wieder auf. Er begnügt sich aber hier nicht, nur pathologische Gehirne in Stichproben auf den Markfaserschwund zu untersuchen, sondern er durchsucht die Hirnrinde in allen ihren Bezirken. Ferner mißt er die Breite der Rinde und der einzelnen Schichten. Er hält es auch für notwendig zum Vergleich den Markfaserreichtum verschiedenaltiger normaler Hirnrinden zu bestimmen. Er hat 7 Paralytikergehirne verarbeitet. Die Gehirne der 6 untersuchten Männer blieben mit einer Ausnahme ganz beträchtlich hinter dem Durchschnittsgewicht ihrer Altersstufe zurück; die Gehirne wogen durchschnittlich 1210 gr statt 1376 gr, d. h. statt des Durchschnittsgewichts von Männern von 20—50 Jahre (SCHWALBE). Die Differenz zwischen beiden Hemisphären war nicht nennenswert. Wie bei Geistesgesunden war auch bei den Paralytikern die rechte Hemisphäre bei den jüngeren